

# Übertragung der Leseübungen von Heft 1/2022 „Die deutsche Schrift“

## Seiten 19 – 21: Schwierige Leseübung, 1. Seite

Wohlgebohrener,  
Hochzuehrender Herr,

Es ist mir überaus angenehm gewesen, von Ihnen zu vernehmen, daß beyde übersendete Stücke, Ihnen willkommen gewesen sind. Auch freut es mich von Herzen daß der Catalogus<sup>1</sup> nach Ihrem Sinn ausgefallen ist. Einige Fehl.[er] haben sich doch, leider, in denselben eingeschlichen; und in

[? An=]

sehung des einen nehme ich meine Zuflucht zu Ew. Wohlgeb. Zu dem Concerte N. 28 gehören, der eigenhändigen Aufschrift meines lieben Seel. Mannes<sup>2</sup> zufolge Trompeten u. Pauken; auch habe ich wirklich die von ihm selbst geschriebene Paukenstimme; die Trompeten kann ich aber, leider nicht finden, so viel Mühe ich mir auch gegeben habe. Wäre es nicht aus Versehen geschehen, so hätte dies Concert lieber ohne Trompeten u. Pauken in den Catalogus gerückt werden müssen.

## 2. Seite

Sollten Ew. Wohlgeb. wohl dieses Concert mit den Trompeten u. Pauken=Stimmen von meinem lieben Seel. Mann erhalten haben, so bitte ich Sie inständigst, die Güte zu haben und mir die 3 Trompeten correct abschreiben zu lassen und sie mir baldigst mit der Post auf meine Kosten geneigt zuzusenden. Den Betrag dafür rechnen Ew. Wohlgeb. in der Folge ab.

Für die Abschrift der aufgetragenen Sachen werde ich Sorge tragen; nur ersuche ich Sie um etwas Geduld. Die Aufträge kommen jetzt alle auf einmal und ehrliche u. zugleich gut schreibende Copisten sind rar. Sollten Dieselben indessen eins oder das andere Stück vorzüglich bald zu haben wünschen, so will ich es vorzüglich fördern.

Ich weiß es daß Dieselben meinem Seel. Mann 6 [?] für den Bogen gezahlt haben, und dies soll auch der Preis seyn, um welchen Ew. Wohlgeb. von mir, was Sie begehren werden erhalten sollen.

## 3. Seite

Nur ersuche ich Sie, diesen Preis nicht anderen bekannt zu machen, die nicht so würdige, so schätzbare Freunde meines lieben Seel. sind.

Ueberhaupt richten sich die Preise der Sachen, je nachdem sie mehr oder weniger bekannt sind. Ich habe keine beydrucken lassen, theils weil durch öftere Abschriften unbekannt gewesene Sachen, nach u. nach

in ihren Preisen fallen, theils damit mit nicht Musikhändler sich Stücke anschaffen und sie, faulbrikenmäßig weggeschriebe wohlfeiler aus=? mögen.

Mit wahrer Hochachtung habe ich die Ehre zu seyn Ew. Wohlgeb.

Hamburg,  
d 25 ten 9br<sup>3</sup> 1790.

ergebene Dienerin  
J. M. Bach.

## Hinweise:

- 1 Werkverzeichnis von Carl Philipp Emanuel Bach, von seiner Witwe erstellt.
- 2 Der 1788 verstorbene Ehemann C. P. E. Bach.
- 3 Abkürzung für November.

## Geschichtlicher Hintergrund:

Der vorliegende Brief der Witwe Carl Philipp Emanuel Bachs, Johanna Maria, an den Schweriner Organisten Johann Jacob Heinrich Westphal ist den digitalen Sammlungen des Bach=Archivs in Leipzig entnommen (Rara I 16/2). Das Bach=Archiv erforscht das Leben der weitverzweigten Bach=Familie und bewahrt den umfangreichen Nachlaß.

C. P. E. Bach (1714–1788) ist wohl der berühmteste Sohn von Johann Sebastian Bach. Noch in der Weimarer Zeit von der ersten Ehefrau, Maria Barbara, geboren, erhielt er nach der Überfiedlung nach Leipzig Unterricht in Komposition, Orgel und Klavier durch seinen Vater. Anschließend wirkte er viele Jahre als Hofmusiker am Hofe Friedrich II von Preußen, gab Unterricht und komponierte in Berlin. Dort heiratete er auch seine Frau Johanna Barbara (1724–1795). Im Jahr 1768 berief man ihn als Nachfolger von Georg Philipp Telemann als Kantor und Musikdirektor der Kirchenmusik nach Hamburg. So hatte er ein ähnliches Amt wie sein Vater in Leipzig. Nun widmete er sich vermehrt der Komposition von Kirchenmusik. Schon zu Lebzeiten vermarktete er seine Werke (über 1000!) recht erfolgreich. Nach dem Tode führte seine Witwe, später seine Tochter (Anna Carolina Philippina Bach 1747–1804) den Musikalienhandel weiter.

Mit dem Schweriner Organisten Johann Jacob Heinrich Westphal (1756–1825) verband C. P. E. Bach in den letzten Lebensjahren eine enge Freundschaft. Neben dem Amt des Organisten sammelte Westphal leidenschaftlich Musikalien aus ganz Europa. Über 3000 Werke befanden sich in seiner Sammlung und somit war er auch ein guter Kunde vom Bachschen Musikalienhandel.

Bemerkenswert ist der letzte, leider unvollständige Satz des Briefes. Johanna Maria Bach benennt mit „fabrikenmäßig abgeschrieben“ billige Massenware. Vermutlich war schon am Anfang der industriellen Revolution (1790!) die Fabrik/Manufaktur in den Städten weit verbreitet.

Lassen Sie mich abschließend noch etwas über den heute üblichen Begriff „Klavier“ sagen. Im 17. und 18. Jahrhundert entwickelten sich mehr oder weniger gleichzeitig drei Arten von Konzert=Casteninstrumenten. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, im Barock, herrschte das Cembalo vor (die Saiten werden durch Vogelfederkiele angerissen). In der Mitte des Jahrhunderts wurde vermehrt auf den Clavichord gespielt (die Saiten werden mit Metallschlegeln angeschlagen). Zum Ende des Jahrhunderts, als Sinnbild für die klassische Musik, entwickelte sich das Pianoforte (die Saiten werden mit leder/filzbespannten Holzhämmern angeschlagen) zum heutigen Klavier. Natürlich ist das nur eine grobe Betrachtung und soll die geschätzten Leser lediglich anregen, sich mit der Musikgeschichte im Allgemeinen und der historischen Aufführungspraxis im Speziellen zu beschäftigen.

Wieland Schumann

### Seiten 22-23: Leichte Leseübung, 1. Seite

Cassel, den 12 Januar 1862

Meine theuerste Alexandrine<sup>1</sup>,  
Ich wünsche Dir von ganzem Herzen  
Glück zum neuen Jahre, möchte es  
Dich doch recht beschützen und machen,  
daß Deine Verhältnisse sich wie=  
der ordnen. Hättest Du unser  
Anerbieten in Cassel niederzu=  
kommen, nur angenommen, so waerft  
Du doch bey uns und nicht allein  
in Heidelberg.

Ich danke Dir sehr für Dein  
so schönes Weihnachtsgeschenk,  
dem Geldbeutel, nun mein vier und  
zwanzigster, ist allerliebft.

### 2. Seite

Es ist recht unrecht vom Hohenlohe<sup>2</sup>  
Dich so allein zu lassen und Dich  
dem Schicksal zu überlassen, und  
dabei bist Du noch in gesegneten  
Umständen. Wo ist denn die  
Friedrichstraße, wahrscheinlich  
nach Carlstube hin.  
Grüße meine liebe Enkelchen recht  
herzlich von mir, und danke Ja=  
duiga<sup>3</sup> sehr für ihre Glückwünsche.  
Aber nun muß ich schließen, also  
lebe wohl, meine liebe Alexandrine  
und gedenke bisweilen

Deines

Dich herzlich liebenden  
Vater  
Friedrich Wilhelm

### Sinweise:

- 1 Alexandrine Friederike Wilhelmine Prinzessin von Hanau (1830–1871), die unehelich geborene, zweitälteste Tochter des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen-Kassel (1802–1875) und seiner erst späteren Ehefrau Gertrude, spätere Fürstin von Hanau und zu Horowitz (1803–1882).
- 2 Prinz Felix Eugen Wilhelm Ludwig Albrecht von Hohenlohe-Öhringen (1818–1900), der Ehemann von Alexandrine.
- 3 Jadwiga (1857–1940), älteste Tochter von Alexandrine.